

keine irgendwie von dem landläufigen Charakter abweichende Physiognomie trägt. Auf der Erde fanden sich allerdings auch Reste verendeter Reiher und halbverzehrter Fische, meistens schon recht stark verwittert und auf Knochen und verdorrten Hautfetzen beschränkt, es war eben im Herbst, als mein Besuch stattfand und die junge Brut seit einigen Wochen ausgeflogen. An den animalischen Resten fanden sich, wie ich mich erinnere, ein Paar *Geotrypes silvaticus*, sowie eine *Silpha thoracica* und einige Staphyliniden, deren nähere Bestimmung mir jedoch entgangen ist. Im allgemeinen fiel es mir auf, daß sich so wenig Leben zeigte, ich hatte mehr vermutet, muß aber bemerken, daß ein längeres Nachforschen aus Mangel an Zeit nicht statthaben konnte. So war von Sieben und Auslesen keine Rede. Vielleicht ist auch die Anwesenheit der Dachse, welche in demselben Forste bedeutende Baue besitzen, die ich ebenfalls mit meiner Begleitung in Augenschein nahm, der Entfaltung einer reichhaltigen Käferwelt, besonders was die größeren Arten angeht, wenig förderlich, da solche diesen Tieren bekanntlich vielfach zur Nahrung dienen.

Eine von unserem außerordentlichen Mitgliede Herrn Oberförster Melsheimer eingesandte Abhandlung über *Salamandra maculosa* wird im dritten Bande von „Westfalens Tierleben“ Aufnahme finden.

Schließlich hielt Professor Dr. Landois einen längeren Vortrag über das musikalische Gehör der Pferde, welcher anderenorts publiziert werden wird.

Biographisches.¹⁾

Fried. Borggreve, Bürgermeister.²⁾

Friedrich Heinrich Maria Ignatius Borggreve wurde am 17. Mai des Jahres 1772 zu Münster in Westfalen geboren. Seine Eltern waren der Kurfürstliche Hofkammerrat Friedrich Christian Borggreve und Margaretha Monica geborene Heinrichen. Nach Absolvierung seiner Elementarstudien genoß

¹⁾ Fortsetzung aus dem Jahresbericht pro 1879.

²⁾ Nach Mitteilungen des Baurat Borggreve, seines Sohnes, und nach kurzen Notizen Anderer zusammengestellt von Dr. F. Westhoff.

er den weiteren Unterricht auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und wählte alsdann das Rechtsstudium zu seinem Berufszweige. Zu diesem Zwecke besuchte er anfangs die Münstersche Universität und ging bald darauf zu seiner weiteren Ausbildung nach Göttingen, woselbst er, abgesehen von den gewöhnlichen juristischen Kollegien, das *Ius canonicum*, Staatsrecht und Vorlesungen über *Cameralia*, Ökonomie und Forstwesen hörte. Daneben zogen ihn auch Blumenbach's und Lichtenberg's Vorträge über naturwissenschaftliche Disziplinen mächtig an, denn von seiner frühesten Jugend an zeigte er eine entschiedene Vorliebe für das Leben und Weben der Natur.

Nachdem er seine Fachstudien abgeschlossen und nach bestandener Prüfung das Diplom als Licentiat der Rechte erhalten hatte, praktizierte er bei verschiedenen Unter- und Obergerichten im Hochstift Münster.

Im Jahre 1799 vermählte er sich mit Gertrudis, Tochter des Rentners Cruse zu Meteln bei Burgsteinfurt, welche Ehe durch die reiche Zahl von vierzehn Kindern gesegnet ward.

Im darauffolgenden Jahre übernahm er das Amt eines Receptors für die Gemeinden Handorf und Westbevern, welches er bis zum Jahre 1804 verwaltete. In diesem Jahre wurde er von der königlich preussischen Kriegs- und Domainen-Kammer als Receptor des vierten Münsterschen Kreises von Münster nach Bevergern versetzt, was für ihn in der nächsten Folgezeit durch die unter der Herrschaft der Franzosen eintretenden Organisationsveränderungen verhängnisvoll wurde, da diese ihm den größten Teil seines Einkommens raubten, ohne daß dafür auch nur die geringste Entschädigung Platz griff.

Von der französischen Regierung wurde er 1806 zum Maire ernannt. Gleichzeitig erhielt er das Amt eines Spezial-Kommissars für das Arrondissement Lingen und des Verteilungs-Kommissars für das Ober-Ems-Departement. Außerdem bekleidete er noch die Stelle des Präsidenten der Kantonal-Kammer zu Ibbenbüren und des Wahlkollegiums im Kanton Bevergern. Endlich war er Mitglied des Vorstandes des Departements-Vereins zur Förderung des Ackerbaues, der Gewerbe, Künste und Wissenschaften.

Nach der Wiedereroberung des Hochstifts durch die Krone Preussens 1814 wurde er Bürgermeister zu Bevergern. Als solcher war er darauf bedacht, die Schäden des Krieges, sowie die vielen

mifsllichen Folgen jener wirrsalreichen Zeit nach Kräften zu mildern und zu heilen, und manche seiner Einrichtungen haben bleibend Gutes gestiftet. Unter vielem Anderen gründete er zuerst in dortiger Gegend eine Viehassekuranz-Gesellschaft, welche bald vielfachen Nutzen brachte und jetzt überall eingeführt ist. Um Handwerk und Technik zu heben, war er bereits zur französischen Zeit mit dem Plane hervorgetreten, in Bevergern eine Zeichenschule für Handwerkergelesen zu errichten, allein das Projekt fand unter der Fremdherrschaft, welche wenig Interesse an dem Gedeihen der deutschen Industrie an den Tag legte, keinen Anklang; es blieb dem patriotischen Sinne des Oberpräsidenten v. Vinke vorbehalten, die Idee Borggrevens zu realisieren und eine derartige Anstalt ins Leben zu rufen. Aus ihr sind manche tüchtige Techniker hervorgegangen, und sie dauerte noch nach seinem Tode längere Zeit fort.

Im Jahre 1836 wurde er als Bürgermeister nach Schöppingen versetzt. Dort erblindete er nach wenigen Jahren am grauen Staare. Er liefs sich dieserhalb in Münster von geschickter Hand operieren, es war nach gelungener Operation Hoffnung zur Genesung vorhanden, als er von einem böartigen Fieber befallen wurde, das seinem thätigen Leben schnell ein Ende machte. Er starb zu Münster am 28. August 1843.

Borggreve gehörte zu denjenigen Menschen, welche für alles Hohe und Schöne Interesse zeigen und stets bemüht sind, was Wissenschaft und Kunst Nützlich und Genufsreiches aufzuweisen hat, seinen Mitmenschen auch nutzbar und dienlich zu machen. So war es für ihn ein grofser Genufs, alles Wahre, Schöne und Edle zu unterstützen und stets für das Wohl seiner Nebenmenschen zu wirken, worüber er häufig genug seine eigene Person vergafs. Er war Mitglied zahlreicher gemeinnütziger Vereine, so Mitglied des ökonomischen Vereins zu Münster und Ehrenmitglied des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in Preußen, in deren Verhandlungen auch einige Aufsätze von ihm abgedruckt sind.

Als in den zwanziger Jahren die Lithographie aufkam, nahm dieselbe sein hohes Interesse in Anspruch. Besonders ging sein Bemühen dahin, in Westfalen dazu brauchbare Steine zu entdecken, wofür ihm auch der Dank der königlichen Regierung ausgesprochen wurde.

Ein ganz besonderes Interesse hatte Borggreve für die Naturwissenschaften, und hier waren es hauptsächlich die munteren Vögel, welche er eifrig studierte. Alle Vögel seiner engeren Heimat kannte er und wußte ihre Lebensweise genau auszuforschen. Als tüchtiger Jäger gelangte er leicht in den Besitz manchen wertvollen Tieres, mancher seltene Gast fiel ihm zur Beute. Die seltenen Arten hob er sorgfältig auf und schickte sie dem königlichen Museum zu Berlin ein. Er selbst scheint kein Cabinet angelegt zu haben, dagegen führte er von seinen Lieblingen viele wohlgelungene Abbildungen aus.

Er besaß ein ebenso großes Talent wie Vorliebe zum Zeichnen und Malen und schuf während seines Lebens eine große Zahl von Tierstücken in Öl, ebenso viele Abbildungen anderweitiger naturhistorischer Gegenstände und mannigfache Karikaturen in Hogarth's Manier.

Seine Zeichnungen erhielten zur französischen Zeit die hohe Bewunderung des damaligen Oberpräfekten des Ober-Ems-Departements, Baron von Keverberg, welcher sogar mit dem Plane umging, sie dem Kaiser Napoleon persönlich vorzulegen. Mehrere derselben wurden später in Blumenbach's bekannten Abbildungen naturhistorischer Gegenstände in Kupfer gestochen.

Die Vögel Westfalens hat Borggreve fast sämtlich in Aquarelle gezeichnet, und es sind diese Blätter nach seinem Tode in den Besitz mehrerer seiner Bekannten übergegangen. Es bleibt sehr zu beklagen, daß sie nicht zusammen und so der Nachwelt und Wissenschaft erhalten geblieben sind.

Über gehörnte Ricken.

Von Professor Dr. H. Landois.

Unter dem Titel: „Eine gehörnte Ricke, *Cervus capreolus* L. ♂“ veröffentlichte ich in der Zeitschrift „Der Zoologische Garten von Noll“, einen kleinen Aufsatz. (Siehe No. 6. Juni 1888, pag. 188).

Einige Zeit nachher bekam ich von meinem Freunde nachstehendes Schreiben:

Im Lit. Verzeichnis d. Zool. Anzeigers finde ich eine Notiz von Ihnen über eine gehörnte Ricke erwähnt, erlaube mir auf eine schöne Arbeit im Programm von 1886 der Giefsener Universität von Eckhard aufmerksam zu machen. Nach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [17_1888](#)

Autor(en)/Author(s): Borggreve Friedrich

Artikel/Article: [Biographisches. 65-68](#)